Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

148 (28.6.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. V. 3370.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 148 | **Freitag, den 28. Juni 1935** | **106. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Der oberste SA.-Führer, Adolf Hitler, hat für die Sommermonate einen Reichswettkampf der SA.-Stürme angeordnet.

*

In München begann die 2. Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht unter Leitung des Reichsministers Dr. Frank.

*

Die Hitzewelle über Deutschland erreichte am Donnerstag den Höhepunkt, in Breslau mit 38 Grad wohl die höchsten Temperaturen.

*

Die japanischen Forderungen an die Chinesen in der Provinz Tschachar wurden angenommen, was die Herstellung einer entmilitarisierten Zone bedeutet.

*

Eden hatte mit Laval am Donnerstag die geplante Besprechung und fuhr nach London zurück. Die Verhandlungen sollen auf diplomatischem Wege weitergehen.

*

Der französische Kriegsmarineminister hat sich immer noch nicht wegen des deutsch-englischen Flottenabkommens beruhigt und bedauerte bei einer Bankettrede in Brest die übereilte Zustimmung Englands zu dem Abkommen.

*

In Budapest wurden am Donnerstag 37 Grad Celsius im Schatten gemessen. 40 Personen erlitten auf der Straße Hitzschläge und mußten in die Krankenhäuser gebracht werden.

*

Der Finanzausschuß der französischen Kammer nahm einen Antrag an, der vorsieht, daß die Waffenherstellung ausschließlich vom Staat besorgt werden soll.

Geschenk des Führers an den Kaiser von Japan

Berlin, 27. Juni. Der Führer und Reichskanzler empfing den kaiserlich japanischen Botschafter Vicomte Mushakoji und überreichte ihm als Geschenk des deutschen Reiches an den Kaiser von Japan ein bisher in deutschem Museumsbesitz befindliches Bild des in der japanischen Geschichte berühmten Kaisers Saga. Das Bild, das aus dem 14. Jahrhundert stammt, hat außer seinem künstlerischen Wert eine besonders historische und kultische Bedeutung für Japan; es befand sich früher in einem Tempel der alten Kaiserstadt Kyoto und ist vor etwa 30 Jahren im Kunsthandel durch Kauf von der preußischen Museumsverwaltung erworben worden. Der Herr japanische Botschafter, der sich demnächst auf Urlaub in seine Heimat begibt, wird das Bild dem Kaiser von Japan überreichen.

Ein englischer Admiral für Rückgabe Deutschostafrikas an Deutschland

London, 27. Juni. In einem Brief an die „Times" befürwortet Admiral Spencer de Horsey **die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas an Deutschland unter der einzigen Bedingung, daß Daressalam zu einem Freihafen gemacht werde.** Er sagt, Deutschland müsse irgendwi eeine Ausdehnungsmöglichkeit erhalten, und jetzt habe England die Gelegenheit nicht zu einem Tauschhandel, sondern zu einem Anerbieten.

Deutschlands Fußballelf spielt gegen die Norweger 1:1

DNB. **Oslo,** 27. Juni. Bei herrlichem, mäßig warmem Wetter stand am Donnerstag die deutsche Nationalelf der norwegischen Ländermannschaft im Ullevals-Stadion im Länderkampf gegenüber. Vor Beginn des Fußballkampfes wurde das mit der Flagge Norwegens und der Hakenkreuzflagge geschmückte Stadion zur freudigen Ueberraschung der anwesenden Deutschen von der Junkers Ju 52 der Strecke Kopenhagen-Oslo überflogen. Das Spiel, das von beiden Seiten in mustergültiger Weise durchgeführt wurde, schloß mit einem Unentschieden 1:1 ab. Trotz einer in dem Blatt der sozialdemokratischen Regierungspartei „Arbeiderbladet" enthaltenen Aufforderung, dem deutsch-norwegischen Länderkampf mit „Hohn den Rücken zu kehren" und ein im Bislet-Stadion vom norwegischen Roten Sportverband aus durchsichtigen Gründen veranstaltetes Treffen gegen eine rote Fußballmannschaft zu besuchen, waren die Sitzplätze des Ullevals-Stadions bereits 48 Stunden vor Beginn ausverkauft, während die Stehplätze sofort nach Einlaß besetzt waren. Außer den mitgereisten Betreuern der deutschen Mannschaft und zahreichen Mitgliedern der deutschen Kolonie in Oslo, befanden sich der deutsche Gesandte Rohland, der gestern die Nationalelf bei sich zu Gaste gesehen hatte, sowie Regierungsrat Bogs von der deutschen Gesandtschaft unter den Zuschauern.

Erdbeben in Süddeutschland

Erdbeben in Baden

bld. **Karlsruhe,** 27. Juni. Bei fast unerträglicher Schwüle wurde die Bevölkerung am Donnerstag abend gegen ½7 Uhr durch einen starken Erdstoß von einigen Sekunden Dauer in nicht geringen Schrecken versetzt. Es war genau 18,20 Uhr als die Häuser vielfach in erhebliche Schwankung gerieten und Möbelstücke ins Rutschen kamen. Die Straßenpassanten spürten, wie der Boden unter den Füßen schwankte. Man hatte sofort die Sachlage erfaßt und im Nu war das Beben der allgemeine Gesprächsstoff. Von irgendwelchen Schäden ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß durch den sehr heftigen Stoß die Apparate im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe vollständig herausgeworfen wurden. Auch aus dem ganzen Lande liegen Meldungen über die Wahrnehmung von heftigen Erdstößen vor. Wie dem badischen Landespressedienst aus Freiburg gemeldet wird, wurden um 18,21 Uhr zwei ziemlich kräftige Erdstöße wahrgenommen. Das gleiche wird aus Offenburg gemeldet, wo die Dauer der Erdbewegung auf zwei Sekunden angegeben wird.

Von besonderer Heftigkeit scheint die Erdbewegung im Hegau und im Bodenseegebiet gewesen zu sein, doch steht noch nicht genau fest, ob der Herd des Erdbebens tatsächlich vom Bodenseegebiet ausging, wie das bekanntlich früher schon der Fall war. Nach einer Meldung aus Singen a. H. wurden dort fünf bis sechs ziemlich heftige Erdstöße von einer Gesamtdauer von 5 Sekunden wahrgenommen. Das Erdbeben war nicht wellenförmig, sondern stoßartig. In verschiedenen Wohnung gingen, durch den Erdstoß veranlaßt, die Türen auf, Möbel bewegten sich von der Stelle und Gegenstände klirrten zusammen. Die gleichen Beobachtungen werden aus der Bodenseegegend gemeldet.

In Lörrach wurden nur zwei kurze Erdstöße wahrgenommen. Von Sachschaden ist bisher aus den genannten Bezirken nichts bekannt geworden.

bld. **Rastatt,** 27. Juni. Der Erdstoß wurde hier und im ganzen Murgtal in seiner ganzen Heftigkeit verspürt, besonders stark in Rotenfels.

bld. **Baden-Baden,** 27. Juni. Wie überall im badischen Lande so wurde auch in der Bäderstadt und namentlich im Oostal um 18,20 Uhr ein sehr starker Erdstoß verspürt. Die Häuser zitterten, in den Küchen fiel das Geschirr herab, Möbelstücke kamen ins Rutschen und die Balkontüren wurden aufgerissen. Namentlich in der höhergelegenen Altstadt konnte das Erdbeben besonders stark verspürt werden.

bld. **Bruchsal,** 27. Juni. Um 18,20 Uhr machte sich im Kraichgau ein etwa zwei Sekunden dauernder Erdstoß in der Richtung von Süden nach Norden bemerkbar. Er war von besonderer Stärke und brachte namentlich in den oberen Stockwerken die Möbel ins Wanken.

bld. **Basel,** 27. Juni. Hier am Oberrhein wurde um 18,20 Uhr ein starker Erdstoß festgestellt. Die Erschütterung war so heftig, daß die Instrumente der Erdbebenwarte der Meteorologischen Anstalt außer Betrieb gesetzt wurden.

bld. **Heidelberg,** 27. Juni. Der Seismograph der Sternwarte auf dem Königsstuhl verzeichnete um 18,20 Uhr ein sehr starkes Erdbeben. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Nahbeben. Weitere amtliche Mitteilungen erfolgen, wenn die Instrumente der Erdbebenwarte genauer zu lesen sind. Der Erdbebenmesser der Sternwarte blieb nach Aufzeichnung der ersten Stöße noch längere Zeit in Bewegung. In den Häusern Heidelbergs ist das Beben deutlich wahrnehmbar gewesen.

bld. **Mannheim,** 27. Juni. Der Erdstoß wurde auch in Mannheim wahrgenommen, jedoch in wesentlich geringerem Maße als die Meldungen aus Karlsruhe und dem Oberlande besagen.

*

Starker Erdstoß in Württemberg

Stuttgart, 27. Juni. **Am Donnerstag abend 6.22 Uhr war ein außerordentlich starker Erdstoß zu verspüren. Das Erdbeben dauerte etwa zehn Sekunden. Die Erschütterungen waren in den Stadtteilen, die vom Verkehr weniger berührt sind, so stark, daß die Bewohner die Bewegungen an den Wänden beobachten konnten. Besonders stark war das Erdbeben auf den Höhen von Stuttgart spürbar. Auch in Eßlingen war das Erdbeben in außerordentlicher Stärke bemerkbar. In den Häusern gerieten zum Teil die Gegenstände in Bewegung, ebenso im Bodenseegebiet. Von Friedrichshafen wird uns berichtet, daß dort der Erdstoß sich ebenfalls in heftigster Form ausgewirkt hat. In Balingen war der Erdstoß so stark, daß die Bewohner im ersten Schrecken zum Teil die Häuser verließen und auf die Straße flüchteten. Aus Heidenheim wird uns gemeldet, daß dort und besonders in Steinheim 6.20 Uhr ein leichter und kurz drauf ein sehr schwerer Erdstoß verspürt wurde. Schränke, Türen und Fenster gerieten in heftige Bewegung und man konnte sogar deutlich das Schwanken der Kirchtürme beobachten. In Biberach wurde das Erdbeben in zwei starken hintereinanderfolgenden Stößen, die von donnerähnlichem Getöse begleitet waren, verspürt. In verschiedenen Straßenzügen wurden die Kaminbedachungen abgeworfen und teilweise sind die Kamine eingestürzt. Vermutlich handelt es sich bei dem Erdbeben um ein solches tektonischen Ursprungs, das seinen Ausgang von der Schwäbischen Alb nahm.**

Starkes Nahbeben in Württemberg aufgezeichnet.

DNB. **Stuttgart,** 28. Juni. Wie der Württembergische Erdbebendienst Stuttgart mitteilt, wurde am Donnerstag abend um 18,28 Uhr von den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Meßstetten und Ravensburg ein sehr starkes Nahbeben aufgezeichnet. Die Erschütterungen waren so stark, daß sowohl in Stuttgart als auch in Meßstetten bei den Instrumenten die Schreibarme abgebrochen wurden. Soweit sich nach den Aufzeichnungen bis jetzt feststellen läßt, liegt der Herd des Bebens im Gebiet der Schwäbischen Alb. Die genaue Bestimmung des Erdbebenzentrums ist im Augenblick noch nicht möglich, doch dürfte der Herd wahrscheinlich in der Südwestalb liegen. Das Beben dürfte das stärkste Erdbeben des letzten Jahrzehnts sein.

*

Erdbebenmeldungen aus ganz Süddeutschland

Am Donnerstag um 18.20 Uhr wurde in München ein kräftiges, etwa drei Sekunden dauerndes Erdbeben wahrgenommen. Man hatte das Gefühl, daß das Zimmer schwankte. Leichte Einrichtungsgegenstände bewegten sich und fielen teilweise zu Boden. Die Drahtverankerungen der Straßenbahnbeleuchtung schwankten stark hin und her.

Auch in Nürnberg wurde das Beben verspürt. Es konnten hier zwei bis drei Wellenbewegungen beobachtet werden, die, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, in südlicher Richtung verliefen.

*

Das stärkste seit 1911 in München verzeichnete Erdbeben

DNB. **München,** 27. Juni. Auf Anfrage bei der Erdbebenwarte München wird mitgeteilt, daß es sich bei dem am Donnerstag verspürten Erdbeben um das stärkste Nahbeben handelt, das von der Münchener Erdbebenwarte seit dem 16. November 1911 aufgezeichnet worden ist. Der Erdstoß war so stark, daß die Schreibnadeln des außerordentlich empfindlichen Apparates, der vorwiegend zur Aufzeichnung von Fernbeben dient, aus ihren Lagern geworfen wurden, so daß die Münchener Erdbebenwarte nur den Anfang der Bodenbewegung aufzeichnen konnte. Aus den verschiedensten Orten Südbayerns sind inzwischen weitere Erdbebenmeldungen eingetroffen. In Memmingen ging dem Beben ein donnerartiges Rollen voraus. Berichte über nennenswerte Schäden liegen nicht vor.

*

Erdstöße auch in der Schweiz

DNB. **Bern,** 27. Juni. In verschiedenen Teilen der Schweiz, namentlich in Basel, Zürich, Bern, in der Ostschweiz und der Innerschweiz wurde am Donnerstag um 18,20 Uhr ein etwa 4 Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. In Zürich, Basel und St. Gallen wurden in zahlreichen Häusern starke Erschütterungen wahrgenommen. Meldungen über Sachschäden liegen nicht vor.

*

Auch in Frankfurt-Main wurde das Erdbeben verspürt

DNB. **Frankfurt-Main,** 27. Juni. Auch in Frankfurt-Main und Umgebung wurde am Donnerstag das in ganz Süddeutschland verzeichnete Erdbeben verspürt und zwar ganz besonders in den höheren Stockwerken der Häuser. Wie die Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus mitteilt, begann das Erdbeben etwa um 18,16 Uhr und dauerte rund 30 Sekunden. Erst nach vier bis fünf Minuten kamen die Apparate wieder ganz zur Ruhe. Der Herd des Bebens wird in etwa 300—350 Kilometer Entfernung, und zwar in der Schwäbischen Alb vermutet. Das Beben war das stärkste Nahbeben seit dem Jahre 1911.

*

Erdstöße auch in Oesterreich

DNB. **Wien,** 28. Juni. In Oesterreich wurde am Donnerstag nach 18 Uhr ein starkes Erdbeben verspürt. In den Südalpen war bereits am Morgen ein Beben wahrgenommen worden.

*

Erinnerung an frühere Beben

bld. Die letzte größere Erdbewegung wurde am 8. Februar 1933 in Mittelbaden festgestellt. Damals war der Herd des Erdbebens im Murgtal und die Auswirkung hat sich vor allem in Rastatt bemerkbar gemacht, wo gegen 200 Kamine auf die Straße stürzten und verschiedene Leute Verletzungen erlitten.

Die ersten Aufzeichnungen über Erdbeben in Süddeutschland gehen bis zum Jahre 1855 zurück. Eine der heftigsten Erderschütterungen brachte der 1. Januar 1858. Aus dem letzten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

halben Jahrhundert wären die Beben vom 17. November 1891 im Breisgau und am Kaiserstuhl, vom 13. Januar 1895, 22. Januar 1896 und 13. Januar 1898 zu erwähnen, die ihren Herd im Feldbergmassiv in der Gegend zwischen Titisee, Neustadt und St. Blasien hatten. Sehr lebhaft in Erinnerung dürfe noch das alpintektonische Erdbeben vom 16. November 1911 sein, das sich vor allem im Bodenseegebiet stark ausgewirkt hat. In den Jahren darauf gab es weitere Erderschütterungen am 20. Juli 1913, in den Dezembertagen 1924 und am 24. Januar 1928. Diese letztgenannten Erschütterungen hatten ihren Ursprung in Verwerfungsgebieten der Rauhen Alb.

Sturm, Gewitter und Wolkenbrüche in ganz Norddeutschland

DNB. **Bremen,** 27. Juni. Die in der Nacht zum Donnerstag über Nordwestdeutschland hereingebrochene Unwetterkatastrophe war eine der schwersten seit langer Zeit. Die Blitze zündeten wiederholt und Hagelschauer und Wolkenbrüche richteten unübersehbaren Schaden an. Das Unwetter brachte in einer Nacht Rekordniederschläge. In Bremen fielen 18 mm Regen, in Hamburg sogar 28,7 mm. Unzählige Fensterscheiben wurden durch den Sturm zertrümmert. Der Orkan entwurzelte tausende von Bäumen. Zahlreiche Gebäude wurden durch Blitzschläge eingeäschert. Groß sind auch die Viehverluste auf den Weiden. Weite Acker- und Wiesenflächen sind überschwemmt. Das gemähte Gras schwimmt auf den riesigen Seen und verstopft die Abzugsgräben. Der Bahndamm der Buchholzer Strecke zwischen Bremervörde und Hasedorf wurde auf 15 Meter unterspült.

*

Hagelschlag und Windhose bei Hersfeld

DNB. **Hersfeld,** 27. Juni. In den Morgenstunden des Donnerstag entlud sich in der näheren Umgebung von Hersfeld ein schweres Unwetter mit Hagelschlag. Auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet.

Auf etwa 1 qkm Wald sind von einer Windhose mehrere hundert Bäume teils mit der Wurzel ausgerissen worden. In Mecklar wurde eine Scheune zerstört, in Ronshausen eine Ziegelei abgedeckt.

Zum Zeichen, daß ich dein gedacht,
Hab' ich dir dieses mitgebracht!

Der Kreuzer „Emden" hat von seiner Weltreise einen jungen Buschbock und zwei Leopardenbaby mitgebracht. Ein Angehöriger der Schiffsbesatzung brachte die Tierkinder nach Berlin, wo der Zoologische Garten sie in Pflege genommen hat. (Scherls Bilderdienst, M.)

Veröffentlichungen im Reichsgesetzblatt

DNB. **Berlin,** 28. Juni. Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 65 vom 27. Juni 1935 veröffentlicht u. a. das Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und das Gesetz über das Beschlußverfahren in Rechtsangelegenheiten der evangelischen Kirche, sowie die 21. Aenderung des Besoldungsgesetzes.

Erste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes

DNB. **Berlin,** 27. Juni. Im Reichsgesetzblatt vom 27. Juni 1935 wird vom Reichsminister des Innern „die erste Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 27. Juni 1935" veröffentlicht. In Paragraph 2 der Verordnung wird bestimmt, daß freiwilliger Eintritt in den Reichsarbeitsdienst von Vollendung des 17. Lebensjahrs ab möglich ist. Paragraph 3 lautet: „Wenn ein Arbeitsdienstpflichtiger unmittelbar im Anschluß an die Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst zum Wehrdienst eingezogen wird, so kann er von der Verpflichtung zum Nachdienen gemäß Paragraph 3, Absatz 4 des Reichsarbeitsdienstes entbunden werden." Nach Paragraph 4 ist für Arbeitsdienstpflichtige im Ausland die Meldestelle beim Polizeipräsidium in Berlin zuständig. Nach dem 6. (und letzten) Paragraphen treten die Bestimmungen der Rechte der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes (Abschnitt 4 des Reichsarbeitsdienstgesetzes) am 1. Oktober 1935 in Kraft. Die bisherigen Bestimmungen für den Freiwilligen Arbeitsdienst behalten bis dahin Gültigkeit.

Gesetz über den Güterfernverkehr

Berlin, 27. Juni. Um einen gerechten Leistungswettbewerb zwischen Eisenbahn und Kraftfahrzeugen sicherzustellen, hat die Reichsregierung ein Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen beschlossen. Wer mit Frachtfahrzeugen über die Grenze eines Gemeindebezirks hinaus außerhalb eines Umkreises von 50 Kilometer gerechnet vom Standort des Fahrzeuges aus Güter für andere befördern will, bedarf nach dem neuen Gesetz der Genehmigung. Sie darf nur erteilt werden, wenn der Unternehmer zuverlässig und die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Betriebes gewährleistet hat. Sie ist zu versagen, wenn kein Bedürfnis vorliegt und wird dem Unternehmer auf Zeit und nur für seine Person erteilt. Der Inhaber der Genehmigung darf kein anderes Gewerbe als Güterfernverkehr betreiben. Die Unternehmer werden zu einem öffentlich-rechtlichen Verband zusammengeschlossen, der den Namen „Reichs-Kraftwagen-Betriebs-Verband" führt. Seine Aufgaben sind: 1. die Ausübung und Ordnung des Güterfernverkehrs, 2. die Einrichtung von Laderaumverteilungsstellen, deren Benutzung allen Mitgliedern des Verbandes gestattet sein muß, 3. die Berechnung, Einziehung und Auszahlung des Beförderungsentgeltes, 4. die Versicherung der beförderten Güter gegen Schaden entsprechend dem Umfang ihrer Haftung, 5. die Ueberwachung der gesetzlichen Pflichten aller am Beförderungsvertrag Beteiligten. Der Verband untersteht der Aufsicht des Reichsverkehrsministers. Der Verband kann die Befolgung seiner Anordnungen durch Ordnungsstrafen erzwingen, die nach den Vorschriften über die Beitreibung öffentlicher Abgaben eingezogen werden. Das gleiche gilt für die satzungsmäßigen Mitgliedsbeiträge.

Der Verband hat im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn Tarife für den Güterfernverkehr aufzustellen, die alle zur Berechnung des Beförderungsentgelds notwendigen Angaben, sowie alle anderen für den Beförderungsvertrag maßgebenden Bestimmungen enthalten müssen. Die Tarife bedürfen der Genehmigung des Reichsverkehrsministers. Kommt zwischen dem Verband und der Deutschen Reichsbahn keine Einigung über die Tarife zustande, so setzt sie der Reichsverkehrsminister fest. Der Anspruch auf Bezahlung des Beförderungsentgeldes steht ausschließlich dem Verband zu. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig.

Die höhere Verwaltungsbehörde kann einem Spediteur das Gewerbe untersagen, wenn er Beförderungsverträge entgegen den Bestimmungen des Gesetzes vermittelt, abschließt, oder erfüllt, Zahlungen oder andere Zuwendungen entgegen den Bestimmungen annimmt, bewirkt oder vermittelt, in den Beförderungspapieren in der Art oder Menge der beförderten Güter oder über die Beförderungsstrecken unrichtige, ungenaue oder unvollständige Angaben macht.

Die Deutsche Reichsbahn betreibt den Güterfernverkehr mit eigenen Kraftfahrzeugen. Im Bedarfsfalle kann sie vom Verband Kraftfahrzeuge mieten. Für den Güterfernverkehr der Deutschen Reichsbahn gelten jedoch nur die Bestimmungen des Gesetzes über die Tarife. Der Güterfernverkehr der Deutschen Reichsbahn unterliegt der Aufsicht des Reichsverkehrsministers.

Wer vorsätzlich oder fahrlässig einen Güterfernverkehr ohne die forderliche Genehmigung des Reichs betreibt, wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der benutzten Fahrzeuge erkannt werden.

Auswirkungen des Berufsbeamtengesetzes

Bei der Reichspost wurden 12 000 betroffen

Berlin, 27. Juni. Ueber die Auswirkungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums im Bereich der Reichspost teilt Ministerialdirektor Nagel vom Reichspostministerium in der „Deutschen Postzeitung" mit, daß insgesamt 9939 Beamte, 130 Angestellte und 2188 Arbeiter durch das Gesetz erfaßt worden sind. Das seien 4,52 Prozent des Gesamtbestandes an Beamten, 1,5 Prozent der Angestellten und 3,3 Prozent der Arbeiter. Hierbei entfielen bei den Beamten 13,72 Prozent auf die höhere Laufbahn, 3,49 auf die Laufbahn des unteren Dienstes. Im Laufe der letzten zwei Jahre seien allein 14 000 verdiente Mitglieder der NSDAP. als Hilfskräfte bei der Reichspost eingestellt worden. Selbstverständlich seien auch für den Beamtendienst mit Vorrang alte Kämpfer berücksichtigt worden.

Die Bürgerkriegsvorbereitungen der KPD

Hohe Zuchthausstrafen für den Mitarbeiterstab der illegalen „Reichswaffenverwaltung".

DNB. **Berlin,** 27. Juni. Eine zweitägige Verhandlung vor dem Volksgerichtshof gab einen aufschlußreichen Einblick in die Organisation und den Aufgabenkreis der illegalen, Ende 1933 aufgeflogenen „Reichswaffenverwaltung" der KPD, deren 5-köpfiger Mitarbeiterstab sich unter der Anklage der Vorbereitung zum Hochverrat, des Schußwaffenvergehens und teilweise auch des Sprengstoffverbrechens zu verantworten hatte.

Die Leitung der „Reichswaffenverwaltung" lag in den Händen des politisch in Moskau geschulten 39jährigen Willy Zimmerlich aus Berlin. Er erhielt vom Zentralausschuß der KPD ein Monatsgehalt von 200 RM. und hatte weiter 300 RM. monatlich für besondere Ausgaben zu seiner Verfügung. Auf seine Veranlassung sind große Mengen Sprengstoffe, und zwar in einzelnen Posten bis zu 5 Zentnern, für die umstürzlerischen Ziele der KPD „sichergestellt" worden. Als Bezirkswaffenverwalter von Halle-Merseburg trat vor allem der 40jährige Friedrich Lober aus Döllnitz im Saalekreis hervor. Dieser Mitangeklagte ist bereits sechsmal vorbestraft. Lober erteilte im Einverständnis mit Zimmerlich dem 29jährigen Kurt Kuhles den Auftrag zur Beschaffung von Pistolen, auch hat er größere Sprengstoffmengen, die in Nordhausen gestohlen worden waren, nach Halle gebracht, wo sie von einem Berliner Geheimfunktionär abgeholt werden sollten. Nach der Festnahme Lobers hat Kuhles, der ähnlich wie Zimmerlich seine waffentechnische Ausbildung in Moskau erhalten hat, als Nachfolger Lobers weiter gearbeitet. Auch der mitangeklagte 46jährige August Schülbe aus Kassel, der ebenfalls mehrfach vorbestraft ist, hat eine Zeitlang im Dienste Zimmerlichs gestanden. Weiter stahl er Ende März 1932 große Mengen Sprengstoff und brachte sie zu dem 42jährigen Mitangeklagten August Boß aus Ihringhausen.

Der Volksgerichtshof rechnete gründlich mit den Angeklagten ab, die bereit waren, die von ihnen angesammelten Waffen und Sprengstoffe rücksichtslos im politischen Kampf einzusetzen. Da sie durch ihr staatsfeindliches Treiben schwerste Gefahr für Leben und Gesundheit ungezählter Volksgenossen heraufbeschworen haben, konnten nur ganz exemplarische Strafen in Frage kommen. Zimmerlich und Lober erhielten je 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, Kuhles und Schülbe neun Jahre Zuchthaus und 9 Jahre Ehrverlust und Boß 7 Jahre Zuchthaus und 7 Jahre Ehrverlust. Außerdem wurden sämtliche Angeklagten unter Polizeiaufsicht gestellt.

Von unserer heutigen Sorge für Mutter und Kind wird das Schicksal kommender Geschlechter entschieden.

Das große Einmaleins

ROMAN VON HANNA PASSER

11. Fortsetzung

Und diesen entsetzlichen Vorwurf hatte die Familie Hardegen seitdem stets für ihn in Bereitschaft, all die vielen Jahre hindurch, da Claudia als unheilbar Kranke, als Wahnsinnige, Irrsinnige — ja mitunter auch Tobsüchtige — hinter den Gittern der Anstalt lebt. Denn als damals die Ärzte mit ihren Gegenmaßnahmen eingegriffen hatten, gelang es ihnen wohl, das fliehende Leben zu erhalten, da die Vergiftung im Körper noch nicht so weit fortgeschritten war, um unbedingt tötlich zu sein; doch das Zerstörungswerk des Giftes an den Funktionen des Gehirns war bereits in ein Stadium getreten, das eine Rettung ausschloß. Und obgleich dieser Geist wohl seit Jahren schon unterminiert, sein Gleichgewicht schon immer weniger als nur labil gewesen war, wurde der Fall dennoch in seiner ganzen Tragik auf das Schuldkonto Felix Thorns verbucht.

Darauf pochten die Hardegens, damit tyrannisierten sie, daraus schlugen sie Kapital. Denn der gequälte Mann gedachte sich dadurch Ruhe zu verschaffen, daß er alle erdenkliche Rücksicht auf die Familie seiner Frau nahm, die sich als so schwer getroffen hinzustellen verstand. So gab er allen — selbst den unverschämtesten — Forderungen von dieser Seite nach."

Hat der junge Anwalt bisher in steigender Erregung gesprochen, so wechselt sein Ton jetzt in Bitterkeit:

„Doktor Felix Thorn ließ innerhalb des Anstaltsgeländes einen besonderen Pavillon für die Patientin einrichten, deren spezielle Wartung Unsummen verschlang. Und der ebenso kostspielige wie liederliche Lebenswandel Ulrich Hardegens ging nunmehr ebenfalls auf seine Kosten. Das heißt zu Lasten seiner glänzend gehenden Kanzlei.

Dafür hatten nun die Hardegens seinem Nachfolger gegenüber ihre besondere Auslegung.

Als nämlich nach dem Tode Felix Thorns dessen Neffe die Kanzlei übernahm, verlangten sie von diesem sein Bekenntnis zur Übernahme auch aller sogenannten ‚moralischen Verpflichtungen des Verstorbenen'. Und obgleich deren rechtlicher Bestand niemals nachweisbar war, drängten sie ihn damit in jenes konstruierte Schuldverhältnis Felix Thorns ihnen gegenüber. Denn es genügte ihnen nicht, daß Claudia Universalerbin des so plötzlich und ohne letztwillige Verfügung Verstorbenen wurde. Sie waren gewöhnt, mehr als nur die Zinsen dieses Privatvermögens als ‚Schmerzensgeld' zu genießen.

Und der junge Manfred Thorn, verwirrt und erschüttert von der Fülle dieses plötzlichen tragischen Geschehens um ihn, fügte sich allem und jedem. Seine Widerstandslosigkeit den Hardegens gegenüber ging so weit, daß man von dieser Seite heute mit einem geradezu grotesken Ansinnen an ihn herantrat. Und sein getreuer Ekkehard steht ruhig daneben und läßt das alles geschehen..."

Manfred sieht den alten Holzer beschwörend an.

Dann fragt er ihn, der stumm bleibt, ganz direkt:

„Wo waren Sie eigentlich die ersten Tage nach dem Unglück mit Onkel Felix? Ich erinnere mich, daß Sie erst seit dem Begräbnistag mein täglicher Ratgeber wurden. Die Hardegens aber waren klug genug, das Eisen zu schmieden, solange es heiß war, und hatten mich schon vorher überrumpelt. Warum waren Sie damals nicht zur Stelle, um mir das Rückgrat zu stärken, um mir gegen diese Übermacht zu helfen, die mit ihrem eingebildeten und künstlich gemästeten moralischen Übergewicht gegen mich auftrat?"

Statt dieser vorwurfsvollen Frage zu entgegnen, erinnert Holzer seinen Herrn: „Sie wollten doch eine Geschichte erzählen, Herr Doktor. Verlieren Sie den Faden nicht..."

„Gut", erwidert Manfred, „führen wir also diese Geschichte zu Ende. Da wäre zunächst vom weiteren Schicksal des Zwillingsbruders Herbert zu berichten, daß er auf einer Studienreise nach Albanien einem dort grassierenden typhösen Sumpffieber zum Opfer fiel. Seine Frau hat sich bei seiner Pflege den Todeskeim geholt. Als Sterbende kam sie nach Deutschland zurück, um noch einmal ihr Kind zu sehen.

Der Junge wuchs dann bei seinem Großvater auf, inmitten des Gärtnereibetriebes der Lößnitz bei Dresden. Der Vater seiner Mutter erzog das Kind in ähnlicher Weise, in der er seine Pflanzen, Blumen und Bäume wartete. Und so war Manfred Thorn doch noch eine schöne Kindheit beschieden.

Nachdem er das Dresdner Gymnasium absolviert hatte, erschien eines Tages der Berliner Onkel bei seinem Großvater. Zwischen dem alten Gärtner und dem berühmten Anwalt schloß sich sofort der Kontakt herzlicher Sympathie. Das Resultat ihrer Verständigung betraf direkt den Sohn Herbert Thorns.

Man kam überein, daß dieser Jura studieren sollte, und zwar mit dem Endziel späterer Übernahme der Berliner Kanzlei, für die Felix Thorn keinen direkten Erben hatte, noch erwarten konnte.

Und Manfred war es recht so; Rechtsanwalt werden schien ihm ein erstrebenswertes Ziel.

Während seiner Studienzeit in Berlin lernte er seinen Onkel kennen und damit lieben und schätzen. Er erfuhr auch von dessen Schicksal, was ihm zu wissen nottat, und hoffte mit der Kraft jugendlichen Optimismus, daß sich dieses noch einmal zum Guten wenden möge.

Und manchmal hatte er auch den Eindruck, als würde der Onkel doch noch irgendeine stille Hoffnung auf ein neues, persönliches Glück hegen. Es gab Zeiten, wo er eine tiefe Fröhlichkeit in sich tragen konnte. Dann schien es, als würde — dem Hardegenschen Schatten über seinem Hause zum Trotz — der Abglanz verborgenen Glückes in seinen Augen liegen.

Und dann war plötzlich alles zu Ende. Gerade zu Weihnachten. Wie immer wollte Felix Thorn auch über diese Feiertage verreisen.

Durch eine Schneeverwehung entgleiste sein Zug. Er befand sich unter den Opfern dieser Katastrophe. Starb jäh, unerwartet, viel zu früh, und ohne sein Haus noch richtig bestellt zu haben, endete, bevor noch das Leben an ihm wettmachen konnte, was es ihm bisher an Bitternis bereitet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg